



**ICOM-Österreich
SYMPOSIUM**

**MUSEUMSDEPOTS
UND
DEPOTEINRICHTUNG**

Freitag 4. bis Samstag 5. März 2011

**Archäologisches Museum Innsbruck
Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität
ATRIUM - Zentrum für Alte Kulturen
Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck**

**ICOM-Österreich
SYMPOSIUM**

**MUSEUMSDEPOTS
UND
DEPOTEINRICHTUNG**

Freitag 4. bis Samstag 5. März 2011

im

Archäologischen Museum Innsbruck

Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität

ATRIUM - Zentrum für Alte Kulturen

Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck

Eine Kooperation zwischen

International Council of Museums (ICOM)-Österreich

Archäologisches Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und
Originalen der Universität Innsbruck

Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol

Tiroler Landesmuseen

Mission Statement

Erhalten und Bewahren von Sammlungsbeständen zählt zu den zentralen Aufgaben eines Museums. Die Errichtung und das Management von Depots stellen aber vielfach eine große Herausforderung für Museumsverantwortliche dar. Die Diskussion über Beispiele aus der Museumspraxis, begleitet von theoretischen Überlegungen, im Rahmen des ICOM-Symposiums *‘Museumsdepots und Depoteinrichtung‘* vermag Anregungen zur Lösung räumlicher, konservatorischer, struktureller und pekuniärer Depotprobleme bieten. Selbst unter ungünstigen Rahmenbedingungen kann man durch gezielte Maßnahmen einiges bewirken. Das praxisbezogene Symposium soll aktuelles Basiswissen für die Errichtung und Einrichtung eines Depots liefern. Der Schwerpunkt liegt auf Best-practice-Beispielen, Erfahrungsberichten, sowie Hinweisen zur Fehlervermeidung

Referenten

Ing. Stefan Fleck

Kunsthistorisches Museum Wien
A-1010 Wien, Burgring 5
stefan.fleck@khm.at

Monika Gärtner

Leiterin des Alpenverein-Museums, Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Hofburg, Hofgasse 1
office@alpenverein.at

Dr. Heinz Horat

Direktor des Historischen Museums Luzern
CH-6003 Luzern, Pfistergasse 24
heinz.horat@lu.ch

Mag. Eva Hottenroth

Atelier Kunstgenuss Wien
eva_hottenroth@hotmail.com

Dr. Joachim Huber

Prevart GmbH
CH-8405 Winterthur, Oberseenerstraße 93
joachim.huber@prevart.ch

Dipl.-Restaurator (Univ.) Lars Klemm

Fraunhofer-Institut für Bauphysik Holzkirchen
Institutsteil Holzkirchen
D-83626 Valley, Fraunhoferstraße 10
lars.klemm@ibp.fraunhofer.de

Dipl.-Restaurator (Univ.) Joachim Kreutner

Restaurator für Metall- und Kunsthandwerk am Bayerischen Nationalmuseum
München
metall.restaurierung@bnm.mwn.de

Dr. Sylvia Mader

Museumsservicestelle des Landes Tirol, Innsbruck,
Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol
A-6060 Hall in Tirol, Burg Hasegg 6
sylvia.mader@inode.at

PD Dr. Wolfgang Meighörner

Geschäftsführer der Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft mbH und Direktor der Tiroler Landesmuseen, Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Museumstraße 15
w.meighoerner@tiroler-landesmuseen.at

Architekt Karl Reuter

Architekturbüro Karl Reuter
D-10779 Berlin, Martin-Luther-Str. 42
architekturbuero.reuter@gmx.de

Dr. Klaus Sattler

Natural History Museum, London
Entomology Department (DC2 - 2N), Natural History Museum, Cromwell Road,
London SW7 5BD, UK
k.sattler@nhm.ac.uk

Dr. Michael Henker

Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München
D-80331 München, Alter Hof 2
landesstelle@blfd.bayern.de

Dipl.-Restauratorin (Univ.) Maruchi Yoshida

y-cons, München
myo.ycons@gmail.com

Veranstalter

International Council of Museums (ICOM) – Österreich

c/o Geldmuseum der OeNB, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Archäologisches Museum Innsbruck - Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck

ATRIUM - Zentrum für Alte Kulturen, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck,
Langer Weg 11, 6020 Innsbruck

Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol

Burg Hasegg 6, 6060 Hall in Tirol

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H.

Museumstraße 15, 6020 Innsbruck

TAGUNGSPROGRAMM

Freitag, 4. März 2011, 10.15 - 18.30 Uhr

Chairman/Moderation: **Mag. Florian Müller**, Archäologisches Museum Innsbruck (vormittags) und **Prof. Dr. Gerhard Tarmann**, Tiroler Landesmuseen (nachmittags)

- 10.15 – 10.35 Begrüßung durch **Ao.Univ.-Prof. Dr. Klaus Eisterer** (Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Innsbruck) und **Prof. Dr. Wilfried Seipel** (Präsident ICOM-Österreich)
- 10.35 – 10.55 **Dr. Michael Henker**,
Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München
Key-notes / Projekt der Landesstelle
- 10.55 – 11.15 **PD Dr. Wolfgang Meighörner**,
Direktor der Tiroler Landesmuseen, Innsbruck
Neue Depots für die Tiroler Landesmuseen
- 11.15 – 11.45 Kaffeepause
- 11.45 – 12.05 **Ing. Stefan Fleck**, Kunsthistorisches Museum, Wien
Dr. Joachim Huber, Prevalt GmbH, Winterthur
Arch. Karl Reuter, Architekturbüro Karl Reuter, Berlin
Das kostenoptimierte Kunstdepot unter Einhaltung zeitgemäßer Standards am Beispiel vom neuen Zentraldepot des Kunsthistorischen Museums
- 12.05 – 12.25 **Dr. Klaus Sattler**, Natural History Museum, London
Naturwissenschaftliche Sammlungen – Einheit von Sammlung und Forschung
- 12.25 – 14.30 Mittagspause

- 14.30 – 14.50 **Dr. Heinz Horat**,
Direktor des Historischen Museums Luzern
Das Historische Museum Luzern als Schaudepot und Lagertheater
- 14.50 – 15.10 **Dipl.-Restaurator (Univ.) Maruchi Yoshida**,
y-cons, München,
Dipl.-Restaurator (Univ.) Lars Klemm,
Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen
Projektentwicklung für Depotbauten – Von der Vorplanung bis zum Bezug und Betrieb eines Depots
- 15.10 – 15.30 **Dipl.-Restaurator (Univ.) Joachim Kreutner**
Restaurierung, Bayerisches Nationalmuseum, München
Depot-Konzepte für Mehrsparten-Museen mit speziellem Augenmerk auf Metallsammlungen
- 15.30 – 16.00 Kaffeepause
- 16.00 – 16.20 **Dr. Sylvia Mader**, Museumsservicestelle des Landes Tirol,
Innsbruck
Zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit – Das Depot-Problem in den Tiroler Regional- und Kleinmuseen
- 16.20 – 16.40 **Monika Gärtner**, Leiterin des Alpenverein-Museums,
Innsbruck,
Mag. Eva Hottenroth, Atelier Kunstgenuss, Wien
Best Practice-Beispiel: das Depot des Alpenverein-Museums
- 16.40 – 17.10 Kaffeepause
- 17.15 – 18.30 DISKUSSIONSFORUM
19.00 Abendempfang des Landeshauptmanns von Tirol und der
Bürgermeisterin der Stadt Innsbruck
Univ.-Prof. Dr. Patrizia Moser (Kultur-Stadträtin)
Dr. Benedikt Erhard (Abteilung Kultur, Land Tirol)

EXKURSIONSPROGRAMM

Samstag, 5. März 2011, 9.15 - 17.00 Uhr

- 09.00 Abfahrt Austrotel mit Bus
- 09.15 Abfahrt ATRIUM
- 09.30 – 10.30 ***Depot des Alpenverein-Museums***
(Olympiasstraße 37, 6020 Innsbruck)
- 10.45 – 11.45 ***Depot der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Tiroler Landesmuseen***
(Feldstraße 11a, 6020 Innsbruck)
- 12.00 – 13.00 ***Depot der Firma Museumspartner***
(Sebastian-Kneipp-Weg 17, 6020 Innsbruck)
- 13.00 – 14.00 MITTAGSBUFFET – Einladung der Firma Museumspartner
- 14.30 ***Museen und ihre Depots in der Burg Hasegg***
Burg Hasegg 6, 6060 Hall in Tirol
SEKTEMPFANG – Einladung des Bürgermeisters
der Stadt Hall, Mag. Johannes Tratter
- 16.00 Rückfahrt (Parkplatz der Burg Hasegg) nach Innsbruck

Key-notes / Projekt der Landesstelle

Dr. Michael Henker, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München

In den letzten beiden Jahrzehnten hat die Professionalisierung in der Magazinierung von Musealien erhebliche Fortschritte gemacht. Dies gilt sowohl für Erkenntnisse hinsichtlich des Schadenspotentials konservatorischer Umfeldkonditionen wie auch Einrichtung, Logistik und Differenzierung der Funktionsplanung für die Räumlichkeiten.

Im Rahmen dieser Entwicklung treten neben den Schutz der Kulturgüter in geeigneten baulichen Hüllen verstärkt die Anliegen von optimaler Kontrolle/Inspektion und Erschließung der Sammlungen – auch für die Öffentlichkeit – als Kernaufgaben für eine fachlich fundierte Depotplanung.

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern will als Beratungsbehörde ihre engagierte Mitwirkung in diesem Entwicklungsprozess verstärkt auch über wissenschaftliche Forschungsprojekte fortsetzen. Dabei wird man auch die unterschiedlichen konservatorischen „Philosophien“, wie sie weltweit in der Depotplanung anzutreffen sind, einer kritischen Würdigung unterziehen müssen und innovative Projekte auf ihre Anwendbarkeit unter den gegebenen Verhältnissen prüfen. Die weitere Entwicklung muss noch mehr als bisher best practice Lösungen im internationalen Rahmen in Betracht ziehen.

Ein neues Zentraldepot für die Tiroler Landesmuseen

PD Dr. Wolfgang Meighörner, Direktor der Tiroler Landesmuseen, Innsbruck

Mit einem überregional bedeutsamen Sammlungsbestand aus den Bereichen der Älteren Kunstgeschichte, der Modernen Galerie, der Ur- und Frühgeschichte, der Naturwissenschaften, der Geschichte, der Musik, der Volkskunde, des Volksliedarchivs, des Kaiserschützenmuseums sowie zahlreichen Legaten zählen die Tiroler Landesmuseen zu den großen Museen in Österreich. Leider zählen sie auch wa die Zahl der Depotsbetriofft, zu den „großen“ Häusern: Die Bestände sind derzeit über neun Liegenschaften verteilt, die nur zum Teil den Ansprüchen an eine fachlich vertretbare Deponierung von hochwertigen Kulturgütern genügen.

Nunmehr besteht die Möglichkeit zur Errichtung eines Zentraldepots, das alle nicht ausgestellten Sammlungen der Tiroler Landesmuseen beherbergen soll. Zusätzlich sollen diejenigen Abteilungen, deren Arbeit unmittelbar mit den Sammlungen im Kontext steht, dort angesiedelt werden und die infratraktuellen Voraussetzungen geschaffen werden für eine Arbeit auch externer Wissenschaftler mit den Originalen. Zusätzlich zu den Flächen, die mittelfristig die Depotbedürfnisse der TLM abdecken können müssen, ist auch an eine wirtschaftlich und konservatorisch hinreichende Klimakonditionierung vorgesehen, die bewusst auch auf regenerative Energien fokussiert ist.

Mit der Neuanlage des Zentraledepots wird eine der zentralen Museumsaufgaben – das Bewahren – für die Tiroler Landesmuseen auf eine neue und langfristig tragbare Stufe gehoben, die der Rolle der TLM als das „Gedächtnis Tirols“ gerecht wird. Zudem ist mit einer konservatorisch langfristig befriedigenden Lagerung auch zu erwarten, dass sich die Kosten für Restaurierungen ebenso reduzieren wie das handling der Exponate nachhaltig verbessert wird.

Das kostenoptimierte Kunstdepot unter Einhaltung zeitgemäßer Standards am Beispiel des neuen Zentraldepot KHM Wien

Dr. Joachim Huber, Prevalt GmbH; Ing. Stefan Fleck, Kunsthistorisches Museum, Wien; Architekt Karl Reuter, Architekturbüro Karl Reuter, Berlin

Die Geschäftsführung des Kunsthistorische Museum Wien hat sich im Sept 2009 entschlossen ein neues Zentraldepot zu bauen, um alle angemieteten Depotstandorte bis Ende 2011 aufgeben zu können.

Die Ziele für die Projektleitung (Dr. Alfred Bernhard Walcher und Ing. Stefan Fleck) wurden wie folgt formuliert:

- Alle Kunstobjekte sollen in dem neuen Zentraldepot nach zeitgemäßen Standards untergebracht sein.
- Rückgabe aller angemieteten Depotstandorte bis Ende 2011
- Kostenoptimierung (Projektkostenrahmen gesamt 14 Mio. €)

Die ersten Schritte waren die Bestandserhebung bzw. die Definition der Anforderungen durch die Sammlungen. Mit Dr. Joachim Huber (Prevalt) hat man einen erfahrenen Museumsberater beigezogen. Die ARGE *Architekt Reuter aus Berlin und B18 Architekten aus Wien* wurde als Bestbieter in der Architektenausschreibung ermittelt. Um einen schnellen und effektiven Projektfortschritt zu gewährleisten, sind zwei kleine Projektgruppen (Bauteam u. Übersiedlungsteam) installiert worden. Schon im Juni 2010 konnte die Baubewilligung erwirkt werden und im Oktober 2010 hat der Generalunternehmer seine Arbeit aufgenommen. Durch die realistischen Anforderungen der Sammlungen und die funktionale Bauweise kann nach heutiger Sicht der äußerst enge Gesamtkostenrahmen (14 Mio. € bei ca. 14.000 m² Depotgrundfläche) bzw. auch der kurze Projektzeitrahmen eingehalten werden.

Naturwissenschaftliche Sammlungsdepots – Einheit von Sammlung und Forschung

Dr. Klaus Sattler, Natural History Museum, London

Ursprünglich entstanden aus den Kuriositätenkabinetten des Adels und begüterter Bürger, stellen die heutigen naturwissenschaftlichen Sammlungen ein Inventarverzeichnis der Natur dar und sind damit ein besonders wichtiger Teil unseres kollektiven Gedächtnisses. Sie sind aktive Forschungssammlungen von erheblicher praktischer Bedeutung und sind unentbehrlich im Kampf gegen Krankheiten und Schädlinge genauso wie im Managen unserer natürlichen Ressourcen und dem Bemühen um den Erhalt der Vielfalt des Lebens auf der Erde. Als das tägliche Handwerkszeug des Wissenschaftlers müssen solche Sammlungen gut zugänglich und forschungsnah organisiert sein.

Naturwissenschaftliche Sammlungen sind von unterschiedlichster Art, deren jede eigene Ansprüche an eine sachgemäße Unterbringung hat. In der Planung von Depots sollte man sich an den Bedürfnissen des Sammlungsmaterials und der damit verbundenen Forschung orientieren und sich vor den negativen Einflüssen tagespolitischer Modeströmungen hüten. Depots sind möglichst forschungsfreundlich zu gestalten, und aktiv in der Forschung tätige Wissenschaftler sollten stets ein Mitspracherecht bei der Planung haben.

Das Historische Museum Luzern als Schaudepot und Lagertheater

Dr. Heinz Horat, Direktor des Historischen Museums Luzern

Das Historische Museum Luzern ist im Jahre 2003 neu konzipiert und eingerichtet worden. Es umfasst drei Bereiche: das Schaudepot, das durch den Scanner erschlossen wird, das Lager und das Zwischenlager für Sonderausstellungen. Mit der Neueröffnung wurden sechs Schauspieler/innen à 20% fest angestellt. Sie präsentieren im Stundenrhythmus Theatertouren im eigens hierfür abgetrennten Lagerbereich des Hauses, inszenierte theatrale Programme zu gegenwärtig zwölf Themen. Mit jeder neuen Sonderausstellung wird auch eine neue Theatertour geschaffen, aus Kapazitätsgründen werden ältere aus dem Programm genommen. Bisher wurden 30 Theatertouren produziert.

Das Historische Museum Luzern ist als Schaudepot, das mit Theatertouren bespielt wird, ein Prototyp, der so nirgends sonst existiert. Ob und wie dieser Prototyp funktionieren würde, war kaum vorauszusagen. Aber jetzt, nach über sieben Jahren des intensiven Betriebes dürfen wir sagen, das System funktioniert und hat Erfolg.

Projektentwicklung für Depotbauten – Von der Vorplanung bis zum Bezug und Betrieb eines Depots

Dipl.-Restauratorin (Univ.) Maruchi Yoshida, YCONS, München;
Dipl.-Restaurator (Univ.) Lars Klemm, Fraunhofer-Institut für Bauphysik
Holzkirchen

Das Fraunhofer-Institut für Bauphysik und assoziierte Kooperationspartner wie YCONS beschäftigen sich seit mehreren Jahren intensiv mit dem Bewahren von Museums- und Archivalsammlungen. Dabei stehen insbesondere die Aspekte der Präventiven Konservierung, Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit im Fokus der aktuellen Arbeiten. Der Großteil des Sammlungsbestandes eines Museums oder Archivs befindet sich in Depots; daher ist es dort besonders wichtig 1. eine für das gelagerte Kulturgut langfristig sichere und stabile Umgebung zu schaffen und 2. die Zugänglichkeit der Objekte und die Verfügbarkeit der damit verknüpften Informationen zu sichern. Bei der Planung eines Depots oder Umsetzung eines Depotkonzeptes sehen sich Nutzer und Träger einer Sammlung vor einer großen Herausforderung, müssen sie doch gemeinsam zu einer ausgewogenen Lösung finden, die den Nutzerbedarf deckt, dauerhaft finanzierbar ist und eine langfristige Erhaltung des Sammlungsbestandes ermöglicht. Der Schlüssel zu einem funktionalen, wirtschaftlichen und energieeffizienten Depot ist die umfassende Vorplanung. Hygrothermische Simulationen helfen im Vorfeld mögliche Temperatur- und Feuchteverhältnisse abzubilden und damit eine dem Standort angepasste und gebrauchstaugliche Baukonstruktion vorzuplanen. Ebenso lassen sich durch bedarfsorientierte Raumfunktionen und nutzergerechte Arbeitsabläufe, optimierte Klimastabilisierung, minimale Luftwechselrate sichere Lagerungsbedingungen für das Kulturgut aber auch eine günstige Energiebilanz erzielen. Risikoanalysen und Konzepte für ein laufendes Risikomanagement sind weitere wichtige Aspekte, die bei der Neukonzeption eines Depots Beachtung finden sollten.

Depot-Konzepte für Mehrsparten-Museen mit speziellem Augenmerk auf Metallsammlungen

Dipl.-Restaurator (Univ.) Joachim Kreutner, Restaurator für Metall und Kunsthandwerk am Bayerischen Nationalmuseum München

Große Sammlungsbestände und eine breite Materialvielfalt auf der einen, knappe Haushaltsmittel und eine dünne Personaldecke auf der anderen Seite. Diesem Spannungsfeld sehen sich die Mehrspartenmuseen zunehmend ausgesetzt. Neben den Anforderungen, die das ganzheitliche Konzept der Präventiven Konservierung etwa an Raumhülle und Organisation von Depots stellt, spielt auch deren Ausstattung eine wichtige Rolle bei der langfristigen Erhaltung der deponierten Sammlungsbestände. Mit intelligenten Lagertechnikkonzepten können Depots – ohne die Vorgaben heutiger konservatorischer Maßstäbe zu missachten – effizient eingerichtet werden.

Im Vortrag werden die verschiedenen Lagertechniktypen vorgestellt und ihre Vor- und Nachteile beleuchtet. Wann benötigt man „Museumsqualität“? Können auch standardisierte Regale, Flügeltür- oder Schubschränke etc. den speziellen Bedürfnissen der verschiedenen Objektgruppen gerecht werden? Worauf ist zu achten bei der Auswahl von Materialien, Lieferanten? Wie viel Platz brauchen meine Objekte und wie müssen die Verkehrswege dimensioniert sein? Welche zusätzlichen Funktionsräume sind im Depot unverzichtbar?

Mit Beispielen aus verschiedenen – kleineren und größeren – Museumsdepots wird der Themenkomplex der Depotausstattung von einem im Museum tätigen Restaurator dargestellt.

Zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit **Das Depot-Problem in den Tiroler Regional- und Kleinmuseen**

Dr. Sylvia Mader, Museumsservicestelle des Landes Tirol, Innsbruck

Die exemplarische Darstellung konzentriert sich auf drei Faktoren. Noch vor etwa zehn Jahren verfügte kaum ein Regional- oder Kleinmuseum in Tirol über ein Depot. Inzwischen wurden zahlreiche historische Gebäude, die Museen beherbergen, saniert, revitalisiert und restauriert. Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten mussten die Museen ihren Bestand vorübergehend auswärts unterbringen. Dem internationalen Trend folgend wurde bei der jeweiligen Neuaufrichtung auf gezielte Auswahl der Objekte und akzentuierte Präsentationsform geachtet. Die Folge war ein Überschuss an Objekten, die nun langfristig in Depots untergebracht werden müssen. Ein anderer Faktor, der zur Einrichtung eines Depots zwingt, ist der überraschend rapide Anstieg von Neuzugängen, vorwiegend durch Legate. Der dritte Problembereich betrifft die Archäologie. Wechselnde Grabungsprojekte bringen eine Fülle von Fundmaterial mit sich. Bereits der jährliche Zuwachs an Kleinfunden sprengt die räumliche Kapazität einer wissenschaftlich & musealen Einrichtung. Die Unterbringung von Flugzeugteilen - heute ein Problem der (kriegs)archäologischen Forschungseinrichtungen - könnte in Zukunft vielleicht im Verantwortungsbereich der Museen liegen. Die neue Herausforderung im Rahmen der Beratungstätigkeit der Museumsservicestelle lautet jedenfalls: Depot.

Das Depot des Alpenverein-Museums – ein Erfahrungsbericht

Monika Gärtner, Leiterin des Alpenverein-Museums, Oesterreichischer Alpenverein, Innsbruck;
Mag.a Eva Hottenroth, selbstständige Restauratorin, Atelier Kunstgenuss, Wien

Das einzige Alpine Museum Österreichs, das über eine wertvolle Sammlung verfügt und eine hundertjährige Geschichte aufweist, befindet sich in Innsbruck, wo der Oesterreichische Alpenverein seinen Sitz hat. Nachdem der Übersiedlung vom Stadtkern in einen Neubau am Stadtrand im Jahre 2007, entschied man sich für zwei bedeutende Entwicklungsschritte für das Museum:

- Für die einmalige Gelegenheit, ein modernes Depot im Neubau zu realisieren und
- für die Trennung der ehemaligen Ausstellungsfläche vom Alpenvereinshaus und die Chance, eine mehrjährigen, große Sonderausstellung im Stadtzentrum zu präsentieren.

Zeitlich parallel waren nun für das Alpenverein-Museum der Depot Neubau, das analoge EU-Projekt „Historisches Alpenarchiv“ zur virtuellen Verknüpfung der Sammlungen der Alpenvereine in Österreich, Deutschland und Südtirol und die Konzeption bzw. Einrichtung der Ausstellung „Berge, eine unverständliche Leidenschaft“ in Kooperation mit der Hofburg Innsbruck abzuwickeln. Bei der dreijährigen Arbeit an diesen verschiedenen Anforderungen und Abläufen ziehen wir heute Resümee aus den gewonnenen Erfahrungen über:

- Ideale Planung und chronologisch Abfolge der Planungsschritte
- Kooperation von ExpertInnen mit haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- Erzielen eines guten Ergebnis für die Verbesserung der Sammlung mit einfachen Mitteln
- Die besten Schritte für die Objekte aus präventiv konservatorischer Sicht

Unser Bericht soll

- chronologisch die Planungsschritte des Depotbaus umreißen
- praktischen Erfahrungen bei diesem Projekt beinhalten und
- uns theoretische Rückschlüsse ziehen lassen.